

Grosse Ehre für ADES-Gründerin Regula Ochsner

Riesige Freude bei ADES: Regula Ochsner, die Gründerin und heutige Geschäftsführerin des Vereins, wird mit dem Preis der Stiftung Dr. J. E. Brandenberger ausgezeichnet. Die Auszeichnung ist mit 200 000 Schweizer Franken dotiert.

«Wir lagen vor Madagaskar und hatten die Pest an Bord» – mit diesem altbekannten Pfadfinderlied begann Professor Jürgen Oelkers seine geistreiche Festrede im gut besetzten Hörsaal 101 der Universität Zürich. Im Lied ginge es zwar überhaupt nicht um Madagaskar, aber auf diese Weise habe er zum ersten Mal überhaupt von der Insel gehört, so Oelkers weiter. Madagaskar sei für Europäer fremd und unbekannt, zugleich aber das Objekt exotischer Fantasien.

Gar nicht fantastisch ist die unruhliche Kolonialgeschichte, die noch immer wie ein Fluch auf der Insel lastet. Seinen aufschlussreichen und reich bebilderten historischen Exkurs zur kolonialen Vergangenheit schloss Oelkers mit der Feststellung, Kolonialismus sei das Gegenteil von Nachhaltigkeit. Nachhaltigkeit aber sei nötig, gerade in Madagaskar.

Ein gutes Projekt zeichne sich dadurch aus, dass es Mass halte, keine überrissenen Zielvorgaben mache und so den Sinn für das Machbare wahre, so Oelkers weiter. Diese drei Bedingungen seien bei ADES in idealer

Weise erfüllt. «ADES hat im Sinne des Preises eine Brücke gebaut, die haltbar ist», lobte schliesslich auch der Präsident der Stiftung, alt Ständerat Carlo Schmid.

Regula Ochsner war ob dieser Worte sichtlich berührt. In ihrer Dankesrede strich sie die Leistung des gesamten ADES-Teams heraus. Wenn sie an all die anderen Persönlichkeiten denke, die diesen Preis ebenfalls mehr als verdient hätten, sei sie von tiefer Dankbarkeit erfüllt. Immer wieder werde sie im Zusammenhang mit ADES reich beschenkt, nicht nur im materiellen Sinne. Dies gebe ihr die Kraft, trotz aller Probleme, die in Madagaskar regelmässig auftauchen, nicht aufzugeben – «zufrieden bin ich erst, wenn der ganze Süden der Insel mit nachhaltiger Energie versorgt ist.»

Zuletzt überreichte Regula Ochsner allen Mitgliedern des Stiftungsrates ein Kochbuch mit Rezepten für das solare Kochen sowie einen Stängel exklusiver Madagaskar-Vanille.

→ Interview mit Regula Ochsner auf der nächsten Seite



**Liebe Leserin,
lieber Leser**

Regula Ochsner wurde Ende Oktober eine grosse Anerkennung zuteil: Die Stiftung Dr. J. E. Brandenberger widmete ihr den diesjährigen Preis. Als Preisträgerinnen und Preisträger der Stiftung werden Schweizer Bürgerinnen und Bürger geehrt, die – so heisst es im Stiftungszweck – «unter grösstem Einsatz ihrer Person und ihren Möglichkeiten als Lebensaufgabe sich um das Wohl der Menschheit besonders verdient gemacht haben».

Seit 10 Jahren verfolgt Regula Ochsner nun schon mit Leidenschaft die Vision, dass in 20 bis 40 Jahren ein Grossteil der Bevölkerung im südlichen Teil der Insel Madagaskar ihre Nahrung hauptsächlich mit Solarkochern zubereitet, also innerhalb einer Generation die Verhaltensgewohnheiten grundlegend verändert.

Prof. Dr. Jürgen Oelkers drückte es in seiner Laudatio so aus: «Der Preis der Brandenberger-Stiftung belohnt eine Lebensaufgabe *in progress*, ein Werk, das ohne die dahinter stehende Person unmöglich gewesen wäre und mit dem ein ebenso einfacher wie wirksamer und umweltverträglicher Weg aus dem Elend gewiesen wird. Das muss das Kriterium für die Entwicklungszusammenarbeit sein: einfache Lösungen, die nachhaltig wirksam sind, weil sie auf die Probleme vor Ort zugeschnitten sind und die Beratungsindustrie nicht brauchen. Mich hat die Idee beeindruckt, weil sie konkrete Hilfe liefert und Mass hält. Nichts an dem Projekt ist überrissen, und man spürt die damit verbundene Leidenschaft, die aber nichts wäre ohne den Willen und den Sinn für das Machbare.»

Diesen treffenden Worten, liebe Leserin, lieber Leser, schliesse ich mich gerne an.

Herzlich, Ihr

Ulrich Borsari
Präsident ADES



Begegnung am Rande der Preisverleihung: Regula Ochsner trifft den ehemaligen IKRK-Präsidenten Cornelio Sommaruga (Preisträger 2003).

Interview

Regula Ochsner, herzliche Gratulation zum Brandenberger-Preis 2010. Was bedeutet Ihnen diese Auszeichnung?

Ich spüre vor allem eine grosse Erleichterung und habe wieder weniger schlaflose Nächte. Wir haben ja eine riesige Verantwortung unseren Mitarbeitenden in Madagaskar gegenüber. Dort ernähren wir mittlerweile 54 Angestellte mitsamt ihren Familien. Der Preis gibt uns etwas Luft. Zum andern empfinde ich natürlich auch Freude: Offensichtlich wird das Projekt in punkto Glaubwürdigkeit, Seriosität und Nachhaltigkeit als positiv und unterstützungswürdig wahrgenommen. Das wirkt wie ein Qualitätslabel, auch für künftige Spender: Bereits bei der Preisverleihung ist jemand spontan auf mich zugekommen und hat sich bereit erklärt, zugunsten unseres Projekts dieses Jahr auf Weihnachtsgeschenke zu verzichten. Den Stiftungsrat und die Preiskommission habe ich übrigens als ausgesprochen sympathisch erlebt. Man merkt, dass man als Preisträgerin zur «Brandenberger-Familie» gehört.

Wie überrascht waren Sie, als Carlo Schmid Sie anrief und Ihnen die frohe Botschaft überreichte?

Um ehrlich zu sein, war ich im ersten Moment verärgert.

Wieso denn das?

Weil ich an einen Jux dachte. Man bekommt ja heutzutage viele dubiose Anrufe. Im Laufe des Gesprächs merkte ich dann aber, dass es sich um den echten und leibhaftigen Carlo Schmid handelte. Und ich bin ihm sehr dankbar, dass ich den Preis durch meine anfänglich reservierte Reaktion nicht verwirkt habe (lacht).



Carlo Schmid und Regula Ochsner

Besteht jetzt nicht die Gefahr, dass die Spenden geringer werden? Schliesslich haben Sie viel Geld gewonnen.

Wir werden für den laufenden Betrieb sicher weiterhin auf Spendengelder angewiesen sein, weil wir im Sinne eines verantwortungsvollen Umgangs nicht das ganze Preisgeld auf einmal investieren. Aber es ist wunderschön, dass wir nun einige Projekte ernsthaft weiterverfolgen können, die schon länger im Köcher sind, beispielsweise die Eröffnung eines Informationszentrums für erneuerbare Energien oder ein «Café Solaire», in dem nur Produkte angeboten werden, die mit Sonnenkraft hergestellt worden sind.

Das Interview führte Lukas Neuhaus

Neu eröffnet: Zentrum Morombe

Am Samstag, 2. Oktober 2010 war es soweit: Die ADES-Niederlassung in Morombe wurde eröffnet. Mit dem neuen Zentrum will ADES ein Zeichen setzen und gezielt dort helfen, wo die Not am grössten ist und wo es einmalige Naturschätze zu bewahren gilt.

Von Otto Frei, ADES-Koordinator in Tuléar



Cécile freut sich: ihr neues Büro im Zentrum Morombe ist bezugsbereit.

Kaum zu glauben und ganz besonders für madagassische Verhältnisse: der Zeitplan für die Eröffnungsfeier wurde auf die Minute genau eingehalten. Verantwortlich dafür ist Cécile, die umtriebige und hoch engagierte neue Leiterin des Zentrums in Morombe.

Mit ihrem Team hat sie im Verlauf des Septembers zehnmal eine Kochdemonstration und zehn Ausbildungstage durchgeführt, um das Projekt und ADES in der Region Morombe bekannt zu machen.

Cécile kreierte zusammen mit ihrem Mitarbeiter Ndrema verschiedene Werbespots, die am Lokalradio – betrieben von der katholischen Diözese Morombe – gesendet wurden und von der Bevölkerung im Umkreis von 50 Kilometern empfangen werden konnten. Noch vor der Eröffnung konnten auf diese Weise 40 Solarkocher und 72 Energiesparöfen vom Typ «OLI-b» (vgl. Artikel unten) verkauft werden. Ein toller Erfolg!

→ Fortsetzung Seite 3

Solarkocher oder Sparöfen?

Die Natur schützen, die Abholzung reduzieren und die einmalige Fauna und Flora erhalten: dies sind die obersten Zielsetzungen von ADES. Mit den Solarkochern können wir dazu einen wesentlichen Beitrag leisten. Aber wir brauchen weitere wirksame Mittel und energiesparende Kochmethoden.

Deshalb hat ADES vor Ort Energiesparöfen entwickelt, die als Ergänzung zu den bewährten Solarkochern eingesetzt werden können. Wir haben uns ambitionierte Ziele gesetzt, und mittlerweile haben wir die Energiesparöfen auf ihre Wirksamkeit hin geprüft. Bei den Tests unter optimalen Bedingungen wurden beim Energiesparöfen mit Holzfeuerung («OLI-b») 65 % Einsparung realisiert, beim Modell mit Kohlenfeuerung («OLI-c») fast ebenso viel: 60 %. Es hat sich gezeigt, dass bei längerem

Gebrauch die Einsparungswerte gesteigert werden können. Wir können davon ausgehen, dass unsere Zielsetzung (50 % Einsparung) realisiert wird und sind stolz auf dieses Ergebnis.

Das Interesse an den neuen Energiesparöfen ist bei der madagassischen Bevölkerung riesig, denn die beiden Modelle sind effizient und kostengünstig. Die Nachfrage übersteigt derzeit das Angebot bei weitem.



Energieeffizienz made in Madagaskar: «OLI-c» und «OLI-b»

→ Fortsetzung von Seite 2

Die grösste Herausforderung steht uns allerdings erst noch bevor: Wir wollen die hoch gesteckten Ziele erreichen und das Personal schulen, die Ausrüstung des Ateliers verbessern, die komplexen Logistikprobleme lösen sowie die Kontakte in der Region festigen und ausbauen. Ein guter Anfang ist gemacht. In Morombe sind alle zuversichtlich und haben hohe Erwartungen an das neue Zentrum.

Prominenz, Sänger und Poeten

Dem farbenfrohen Eröffnungsfest wohnten einmal mehr illustre Gäste bei, so zum Beispiel die Maires zweier benachbarter Gemeinden sowie ein Offizieller der Gemeinde Morombe. Auch ein alter Bekannter – Père Georges von der katholischen Diözese Morombe – war vor Ort.

Unter der Haut gingen die zahlreichen Beiträge von Sängern und Poeten, die ihre Gedichte und Songs über ADES vortrugen.



Eindrücklich und bewegend: Beiträge lokaler Kulturschaffender

Die Eröffnungsfeier wurde durch die Mitarbeitenden aus dem bestehenden ADES-Zentrum in Tuléar kräftig unterstützt, sei es als Animatorin, als Jury-Mitglied des Solar-kochwettbewerbs oder als Conférencier. Man spürte einmal mehr, dass sich die ADES-Familie durch grosse Solidarität und unerschütterlichen Teamgeist auszeichnet.

Eine einmalige Region

Die Gegend um Morombe im Südwesten Madagaskars kämpft mit wirtschaftlichen Schwierigkeiten. Mit der Eröffnung des Zentrums wollen wir ein Zeichen setzen und das weitgehend brachliegende Potenzial der

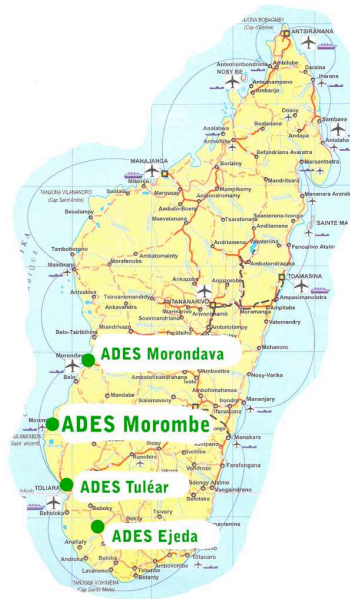
Region bestmöglich nutzen. Der Distrikt Morombe ist das grösste Reis-Anbaugebiet Madagaskars. Ausserdem wachsen hier die imposantesten und eigenartigsten Affenbrotbäume der Welt, die sogenannten Baobabs. Diese Vielfalt wollen wir mit dem Vertrieb unserer bewährten Solarkocher und mit den neuen effizienten Holzkochern schützen.



Verbreitet in der Region: riesige Baobabs

Viertes Zentrum seit 2004

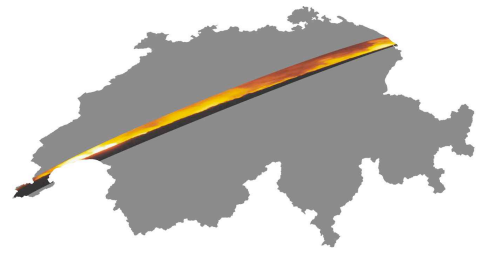
Nach den Zentren in Tuléar, Ejeda und Morondava ist das neue ADES-Zentrum in Morombe das vierte seiner Art. Es schliesst geografisch die Lücke zwischen Tuléar und Morondava. ADES ist im Südwesten Madagaskars an nunmehr vier Standorten präsent.



Lage des neuen Zentrums Morombe

Die Zahl

Schliessen Sie kurz die Augen und stellen Sie sich eine Schneise von 5 Kilometern Breite vor, die die ganze Schweiz von Westen nach Osten durchquert, von Genf bis Romanshorn.



Diese Schneise entspricht der Fläche, die in Madagaskar jedes Jahr durch Brandrodung verloren geht. Das sind rund 200 000 Hektar Wald. Jahr für Jahr.

ADES am Filmfestival in Trient

ADES nimmt teil am internationalen Filmfestival «Tutto nello stesso piatto» in Trient (Norditalien): Ins vielseitige Programm des bunten Festivals aufgenommen wurde der Dokumentarfilm «Solar Energy for Life», den die Hamburger Filmemacherin Elfi Littmann-Kaba 2009 in Madagaskar gedreht hat.



Das Festival «Tutti nello stesso piatto» findet statt vom 10. November bis 10. Dezember in Trient, Italien. Es wird organisiert von der Nonprofit-Organisation *Mandacarù*, die sich den fairen Handel und die nachhaltige Entwicklung auf die Fahne geschrieben hat.

Mehr Informationen zum Festival:
<http://www.tuttinellostessopiatto.it>



Das ADES-Team in Morombe: Félicien, Cécile, Tamby, Jean (v.l.n.r.)

Agenda

Da waren wir dabei:

28. und 29. August 2010:

Chilbi Bonstetten

2. und 3. Oktober 2010:

Madagaskar-Tage, Zoo Zürich

3. Oktober 2010:

Chilbigottesdienst in Ottenbach

Da freuen wir uns, Sie zu sehen:

10. November bis 10. Dezember 2010:

Festival «Tutti nello stesso piatto», Trient, Italien

5. Dezember 2010:

Chlausmächt, Affoltern am Albis

10. Dezember 2010:

Spräggele-Märt, Ottenbach

Schon jetzt vormerken:

10 Jahre ADES

grosses Jubiläumsfest am 25. Juni 2011

Pünktlich zum Jubiläum: Neues Erscheinungsbild

Das Jahr 2011 wird für ADES ein Jahr der Freude: wir dürfen auf 10 bewegte Jahre zurückblicken. Diese Gelegenheit wollen wir auch gleich dazu nutzen, uns einen Anstrich zu geben, der die Identität von ADES widerspiegelt.

10 Jahre Arbeit hinterlassen auch ihre grafischen Spuren. Das ADES-Material besteht heute aus einer Vielzahl von optisch uneinheitlichen Dokumenten: Rapport, Jahresbericht, Flyer, Briefpapier – alles ist auf unterschiedliche Weise gestaltet, das Logo war bisher das einzige Element, das auf allen Unterlagen mehr oder weniger identisch war.

Das wird nun anders. Die Auflagen der Drucksachen wurden so angepasst, dass sie per Ende 2010 auslaufen. Gemeinsam mit zwei professionellen Grafikern haben wir den Auftritt von ADES von Grund auf überarbeitet. Künftig werden alle Drucksachen und Werbematerialien aus einem Guss daherkommen und als «typisch ADES» erkennbar sein.

Die optische Überarbeitung bedeutete ebenfalls, sich mit den Leitgedanken von ADES auseinanderzusetzen. Eine spannende Arbeit, auch für die Zukunft. Lassen Sie sich überraschen.

Marie Theres Langenstein und Lukas Neuhaus,
Fundraising & Kommunikation

Impressum | Redaktion: Lukas Neuhaus
Mitarbeit: Otto Frei, Ueli Borsari
Auflage: 2 300
Fotos: S. 1: zvg; S. 2: © Martin Platter, zvg;
S. 3/4: zvg
Druck: Odermatt, 6383 Dallenwil.

Herzlichen Dank an die Druckerei Odermatt für die Unterstützung.

Rückblick auf das internationale Jahr der Biodiversität 2010

Um die Erhaltung der Artenvielfalt auf die politische Agenda zu setzen, hatten die Vereinten Nationen das Jahr 2010 zum internationalen Jahr der Biodiversität erklärt. Auch ADES liegt der Artenschutz am Herzen.

Knapp zwei Wochen lang wurde Ende Oktober an der 10. Uno-Artenschutzkonferenz im japanischen Nagoya darüber debattiert, wie die globale Artenvielfalt geschützt werden kann.



Nur in Madagaskar: Ein Sifaka-Lemur, eine von 32 endemischen Lemur-Arten

Am Ende kam es im letzten Moment zum Durchbruch: Die Uno-Konvention über den Schutz der Biodiversität wurde überraschend angenommen; künftig sollen 17 % der Landfläche weltweit zu Naturschutzgebieten erklärt werden.

Globale Herausforderungen

Weltweit gelten rund 17 000 Tier- und Pflanzenarten als akut bedroht: jede dritte Amphibienart, jede fünfte Säugetierart und jede achte Vogelart – so schätzen Experten – steht kurz vor dem endgültigen Verschwinden.

Gerade in Schwellen- und Entwicklungsländern wie Madagaskar ist der Schutz der Artenvielfalt eine besondere Herausforderung: die Regierungen verfolgen meist kurzfristige und vermeintlich dringlichere Interessen, die Bevölkerung ist mit der Sicherung des täglichen Überlebens mehr als ausgelastet.

Ausserdem forderten die Vertreter der global benachteiligten Länder an der Konferenz in Nagoya, dass die reichen Industrieländer die Nutzung der biologischen Vielfalt beispielsweise für Medikamente angemessen entschädigen. An der Diskussion um die «Biopiraterie» – die Ausbeutung der Flora und Fauna der Entwicklungsländer für kommerzielle Interessen – drohte die nun erzielte Einigung denn auch zu scheitern.

Der Beitrag von ADES

ADES kann im Sinne der Uno-Konvention zur Erhaltung der Biodiversität eine für alle Seiten sinnvolle und dabei auch noch bestechend einfache Lösung anbieten: den Solarcooker. Eine Reduktion des Holzverbrauchs dient direkt der Artenvielfalt, weil dadurch der Lebensraum der Tiere und Pflanzen erhalten bleibt.

Die Tier- und Pflanzenwelt Madagaskars ist einmalig. Aufgrund der Insellage sind zahlreiche Arten endemisch, das heisst sie kommen nur auf Madagaskar vor. ADES versucht zu bewahren, was davon übrig geblieben ist.



Rund 60 endemische Arten: Chamäleon



ADES Schweiz-Madagaskar // Regula Ochsner, Geschäftsleiterin // Lanzenstrasse 18, CH-8913 Ottenbach // Telefon +41 44 761 20 61 // E-Mail: regulaochsner@adesolaire.org // Internet: www.adesolaire.org

Spendenkonto Schweiz: IBAN CH94 8070 2000 0053 8973 4, Raiffeisenbank, CH-8917 Oberlunkhofen, Postkonto 50-1608-1 // **Spendenkonto Deutschland:** Postbank Stuttgart, BLZ 600 100 70, Konto 067 661 706